

ABENDMUSIK

Vokalsolisten

Einstudierung

Albert Hartinger, Klaus Eibensteiner

Barockorchester des Institutes für Alte Musik

Leitung

MARCO TESTORI

Eine Veranstaltung der Salzburger Bachgesellschaft
in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Alte Musik der Universität Mozarteum

Freitag, 5. Mai 2017
19.30 Uhr
Pfarrkirche Mülln
Augustinergasse 4

Programm

J. S. Bach
(1685-1750)

**Kantate „Am Abend aber
desselbigen Sabbats“, BWV 42**

Kantate „Ich bin ein guter Hirt“, BWV 85

G. F. Händel
(1685-1759)

Concerto grosso B-Dur, op. 3, Nr. 2

Mitwirkende

SängerInnen:

Electra Lochhead, Sopran (BWV 42)

Elizaveta Bekolon, Sopran (BWV 85)

Katrin Heles, Alt

Jasper Sung, Tenor

Daniel Weiler, Bass

Barockvioline:

Martin Osiak, Angelika Wirth, Elisabeth Hess, Maja Backovic,

Neza Klinar, Leonie Trips, Valentina Mattiussi

Barockviola:

Jonathan Poneth, Bernadette Yim

Barockcello:

Katarzyna Cichon, Giulio Padoin, Izabella Egri

Kontrabass:

Margerita Naldini

Barockoboe:

Valerie Colen, Miriam Jorde, Magdalena Karolak, Gabriel Grmaesc

Barockfagott:

Makiko Kurabayashi

Orgel:

Agata Meissner

Abendmusik

Die Reihe der Abendmusiken des Institutes für Alte Musik an der Universität Mozarteum mit prominenten Dirigenten und ausgewählten Studierenden wird fortgesetzt mit zwei Kantaten Bachs für die nachösterliche Zeit.

Die Leitung hat dieses Mal Marco Testori, neu berufener Professor an der Universität Mozarteum, einer der weltweit führenden Barockcellisten. Marco Testori arbeitete mit vielen prominenten Ensembles im Bereich der Alten Musik, er war u.a. über 10 Jahre lang Solocellist von „Il Giardino Armonico“. In Italien ist er auch als Chorleiter hervorgetreten.

Einführung

Mit der Kantate *Jesus nahm zu sich die Zwölfe* BWV 22, dem „Probestück für Leipzig“, hatte sich J. S. Bach 1723 für das Amt des Thomaskantors empfohlen, mit der Kantate *Wer mich liebet, der wird mein Wort halten* BWV 59, die in der Leipziger Paulinerkirche (Universitätskirche) aufgeführt wurde, aufs Beste eingeführt. In der Nicolaikirche folgte zum ersten Sonntag nach Trinitatis die Aufführung der Kantate *Die Elenden sollen essen* BWV 75, am darauffolgenden Sonntag die Kantate *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes* BWV 76 in der Thomaskirche. In den Folgemonaten des Jahres 1723 trug Bach für die Sonntage und kirchlichen Feiertage weitere 30 Kantaten bei, dazu kamen Wiederaufführungen von Werken aus Bachs Weimarer Zeit. Bis 1726 entstand der Hauptteil der erhalten gebliebenen Bachschen Kirchenkantaten. Bachs Nekrolog nennt fünf vollständige Jahrgänge, aufgrund der überlieferten Quellen lässt sich der fünfte Jahrgang jedoch „kaum identifizieren, geschweige denn rekonstruieren“ (Christoph Wolff). Auch der vierte Jahrgang der Kantaten gilt als weitgehend verloren.

Wie Bach 1730 retrospektiv bekannte, wollte es ihm „anfänglich gar nicht anständig seyn, aus einem Capellmeister [der er in den Jahren 1717 bis 1723 am Hof des Fürsten Leopold von Anhalt-Koethen gewesen war] ein Cantor zu werden“. Doch bezog sich Bachs Äußerung primär auf die mit dem Kantorenamt verbundenen schulischen Verpflichtungen. Denn die Übernahme des Thomaskantorats bedeutete für Bach eine Neuorientierung, die von den regelmäßigen Verpflichtungen in Kirche, Schule und dem städtischen Musikbetrieb bestimmt war, und an den Komponisten und Organisator Bach allein mit den wöchentlichen Kantaten und Motetten in den vier Hauptkirchen hohe Anforderungen stellte. Aus Bachs eigenhändiger Aufstellung wissen wir, dass für die vier an Sonntagen getrennt eingesetzten Kantoreien maximal je zwölf Sänger zur Verfügung standen. Über die Leistungsfähigkeit seiner „Alumni“ hat sich Bach recht deutlich geäußert: „In denen 3 Kirchen, als zu S. Thomae, S. Nicolai und der neuen Kirche müßen die Schüler alle musicalisch seyn. In der Peters-Kirche kömmt der Ausschuß, nemlich die, so keine music verstehen, sondern nur nothdürfftig einen Choral singen können.“ Unter der Gruppe der „zu gebrauchenden“ Schüler mussten auch „Concertisten“ sein, die anspruchsvolle Soli bewältigen konnten. Noch größere Sorgen bereiteten Bach wohl die Instrumentalisten, die das „Städtische Orchester“ mit seinen vier Stadtpfeifern, drei Kunstgeigern und ihren Gesellen stellte. Immer wieder mussten Studenten aushelfen – nach Meinung des Rates der Stadt Leipzig sollten die „Studiosi dazu animiret werden“. Die Verantwortlichen waren daher auf einen „berühmten Mann als Kantor bedacht“.

Bachs Entscheidung, die Kirchenmusik in Leipzig primär mit eigenen Werken zu bestreiten, war mit der Absicht einer Modernisierung verbunden, wie sie seinen Vorstellungen entsprach. Voraussetzung dafür war die Verfügbarkeit geeigneter Texte, um das Spektrum herkömmlicher Satztypen von Chor, Arie, Rezitativ und Choral zu erweitern und in die Interpretation des Textes zu integrieren. Die beiden Kantaten, die heute auf dem Programm der Abendmusik stehen, gehören Bachs Zweitem Kantaten-Jahrgang an, für den kennzeichnend ist, dass ein dem Kirchenjahr entsprechender Choral jeweils Text und Musik bestimmen. Die Kantate *Am*

Abend aber desselbigen Sabbaths BWV 42 für Soli, zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo entstand zum 8. April 1725, dem Sonntag „Quasimodogeniti“ (1. Sonntag nach Ostern), und greift nach der einleitenden Sinfonia, einem doppelchörigem Konzertsatz, den ersten Vers des Sonntagsevangeliums (Joh 10, 12-16) im Tenor-Rezitativ auf: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ Eine weitere Textgrundlage bildet Matth 18, 20 in der Alt-Arie „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Im folgenden als Duett von Sopran und Tenor angelegten Choralsatz „Verzage nicht“ wird zum Vertrauen auf Gott ermutigt. Mit Rezitativ und Bass-Arie wird Jesu Zusage bekräftigt, den Seinen ein Schild zu bleiben, wenn sie Verfolgung trifft. Beschlossen wird die Kantate mit dem schlichten Choralsatz „Verleih uns Frieden gnädiglich“ – Martin Luthers Verdeutschung der Antiphon „Da pacem Domine“.

Für den darauffolgenden Sonntag, den Sonntag „Misericordias Domini“ schrieb Bach die Kantate Ich bin ein guter Hirt BWV 85. Zur Besetzung der Kantate BWV 42 tritt zusätzlich ein Violoncello piccolo, ein kleineres Instrument mit einer fünften Saite (e3), die schnelle Figuren in der hohen Lage bei zartem Klang ermöglichte. Auch die Anlage dieser Kantate entspricht mit Bibelwort aus dem Sonntagsevangelium, exegetischer Arie, Choral, Rezitativ, verallgemeinernder Arie und Choral dem Typus von BWV 42, beginnt jedoch mit einem breiten Arioso und dem Christus-Wort „Ich bin der gute Hirte.“ Dazu bildet die Oboe als traditionelles Hirteninstrument die Oberstimme. Die folgende Alt-Arie, ein Triosatz mit Violoncello piccolo, kommentiert das Evangelium (Joh 10, 5). Der Solo-Sopran in der Funktion der christlichen Seele bekräftigt die Aussage „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ mit der verzierten Melodie des Chorals „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, die Oboen verbinden sich mit dem Basso continuo zur Choralbearbeitung. Das folgende Tenor-Rezitativ erhält durch die emphatische Deklamation der Streicher einen dramatischen Akzent, die Arie „Seht, was die Liebe tut“ evoziert im wiegenden 9/8 Takt erneut die pastorale Szene. Auch im Schlusschoral ist das Bild des guten Hirten präsent.

G. F. Händels *Concerti grossi* op. 3 wurden 1734 in London publiziert. Den Anlass für die Edition gab, wie der englische Musikschriftsteller John Hawkins in seiner 1776 in London erschienenen Musikgeschichte schreibt, die Hochzeit des Prinzen von Oranien mit Prinzessin Anne im Jahr 1733. Interessant ist, dass sich in diesem Opus 3 von G. F. Händel Umarbeitungen früherer, in den Jahren 1715 bis 1723 komponierter Klavier- und Orchesterstücke finden, mehr als die Hälfte der insgesamt 24 Sätze stammen aus älteren Werken Händels. Bis heute ist nicht geklärt, woher der Verleger die Stichvorlagen für den Druck erhalten hat, denn der Erstdruck war so fehlerhaft und die vorgenommenen Transkriptionen so ungeschickt, das Händel als „Bearbeiter“ auszuschließen ist. Im *Concerto Nr. 2 in B-Dur* sind Satzelemente von Konzert und Suite kombiniert. Mit dem Einleitungssatz griff Händel auf die Sinfonia seiner *Brocks-Passion* zurück, im dritten Satz auf seine Cembalo-Fuge Nr. 3. An Suiten-Sätzen begegnen ein zierliches Menuett mit aufgegliederten Klanggruppen und eine Gavotte mit Variationen. Bei aller Heterogenität der Stilformen erweist sich dieses Concerto dennoch von erstaunlicher Geschlossenheit.

GW

Programmorschau

BAROCKFEST im DomQuartier Salzburg
Sonntag, 11. Juni 2017, 17.00-22.00 Uhr
DomQuartier Salzburg, Residenzplatz 1

Tour de Baroque mit Musik und Tanz in 10 Stationen

Das Fest barocken Musizierens
Musik spielte am fürsterzbischöflichen Hof zu Salzburg eine wichtige Rolle. Sie ist untrennbar mir den fürsterzbischöflichen Räumen verbunden, wie die Bilder, der Stuck, die wertvollen Kunstschatze, die Deckengemälde, die außergewöhnliche Architektur, die eindrucksvollen Ausblicke auf die Altstadt und die Stadtberge.

Überall Musik

Die Prunkräume der Residenz und die anderen Räume des Domquartiers sind wertvolle originale musikalische Aufführungsorte. Die fürsterzbischöflichen Hofmusiker – unter ihnen die Salzburger Barockmeister H.I.F. Biber, G. Muffat, Vater und Sohn Mozart, Michael Haydn – haben für diese Räumlichkeiten komponiert und hier auch selbst musiziert.

Mitwirkende:

Alfredo Bernardini (Barockoboe), Florian Birsak (Cembalo und Leitung), Hans Brüderl (Theorbe), Wolfgang Brunner (Cembalo und Leitung), Vittorio Ghielmi (Viola da gamba), Albert Hartinger (Leitung), Ulrike Hofbauer (Sopran), Dorothee Oberlinger (Blockflöte und Leitung), allesamt Professoren am Institut für Alte Musik am Mozarteum, werden mit ihren Meisterschülern konzertieren.

Barockorchester und Blockflötenconsort des Institutes für Alte Musik
der Universität Mozarteum
Collegium Vocale der Salzburger Bachgesellschaft
Schwanthaler Trompetenconsort
Musica et Saltatoria

Kartenpreis: Euro 30,- / erm. Euro 10,-

Änderungen vorbehalten!

Gemeinsame Veranstaltung: Salzburger Bachgesellschaft, DomQuartier Salzburg,
Institut für Alte Musik Universität Mozarteum

MUSIK FÜR JUNGE LEUTE

So, 14. Mai 2017, 16.00 Uhr, Domchorsaal, Kapitelplatz 3

Familienkonzert zum Muttertag:

„BACH'S NEW GENERATION“

J.S. Bach: Violinkonzert E-Dur, u.a.

BNG Barock-Jugendorchester
Alexandra Seywald, Violine-Solo
Elmar Oberhammer und Bozena Angelova, Leitung
„Cellissimo“, Astrid Mielke-Sulz, Leitung
Natalie Gal, Tanz

Moderation: Christina Ottoson

So, 14. Mai 2017, 18.30 Uhr, Domchorsaal, Kapitelplatz 3

JUGENDKONZERT mit Break-Dance „FUNKY BACH“

J.S. Bach: Violinkonzert E-Dur, u.a.

BNG Barock-Jugendorchester
Alexandra Seywald, Violine-Solo
„Cellissimo“, Astrid Mielke-Sulz, Leitung
Christopher Woschitz alias ChrisCross, Break-Dance

Moderation: Louise Dorner und Ludwig Weissenberger

In Zusammenarbeit mit Universität Mozarteum, Musikum Salzburg und Kunsthilfe Salzburg

Karten und Informationen erhältlich bei:



Salzburger Bachgesellschaft,
Kaigasse 36/I, 5020 Salzburg,
Tel. 0662 435371,
Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr
www.salzburger-bachgesellschaft.com